

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 81 (1987)
Heft: 3

Rubrik: 1986, das Jahr der Jubiläen und der vielen Rücktritte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1986, das Jahr der Jubiläen und der vielen Rücktritte

Der Gehörlosen-Sportclub St. Gallen feierte sein 25jähriges Bestehen; in der Sprachheilschule St. Gallen gaben langjährige Mitarbeiter ihren Rücktritt bekannt oder wurden pensioniert, und selbst auf der Beratungsstelle für Gehörlose gab es noch ein Jubiläum.

Man höre und staune: 220 hör- und sprachbehinderte Schüler haben 1986 die Sprachheilschule St. Gallen besucht. Man staune weiter: Für sie stehen 110 Mitarbeiter im Dienst. Und so präsentiert sich die Leitung: 26 Klassenlehrer(innen), zwei Hauswirtschaftslehrerinnen, 19 Logopäden, eine Physiotherapeutin, zwei Hörgeräteakustikerinnen, 12 Erzieher(innen), 15 Hausangestellte, drei Handwerker, 19 Klassenhilfen und Praktikantinnen, vier kaufmännische Angestellte, das Internatsleiterhepaar, die Hausbeamtin, der Verwalter (!), der Administrationsleiter (!), der Schulleiter und zuletzt noch der Direktor. Der individuellen Betreuung wird halt heute, im Gegensatz zu der noch vor einem Jahrzehnt, grössere Beachtung geschenkt.

Hans Eugster, Lehrer der Sprachheilabteilung, feierte sein 15-Jahr-Dienstjubiläum. Die Sprachheilschule verlassen haben die Lehrer Mathis Suter nach 16, Frau Auf der Maur nach 10 und Werner Thoma nach 8 Jahren. Sie alle haben sich an neue Aufgaben gewagt.

Schritt in den wohlverdienten Ruhestand

Drei langjährige Mitarbeiterinnen traten in den Ruhestand.

Frau Friedi Bantel, Logopädin und Heimleiterin, versah während 37 Jahren ihren Dienst. 20 Jahre war sie Gruppenmutter der im Internat lebenden gehörlosen Buben und zwischen den Schulstunden übte sie mit sprachgebrechlichen Kindern. Zuletzt betreute Frau Bantel die kleinen Gehörlosen des Kindergartens und der Vorschule.

Frau Rosette Göldi führte seit 1964 Gehörlosenklassen durch die ersten vier Schuljahre und war vorher 11 Jahre Lehrerin an Sprachheilklassen.

Ebenfalls pensioniert worden ist nach 23 Jahren Mitarbeit im Hausdienst Frau Berta Rickenbach.

Im Wohn- und Altersheim in Trogen fühlt sich Frau Rickenbach jetzt dennoch glücklich. Ende Oktober trat auch die seit 8 Jahren tätige Hörgeräteakustikerin Frau Esther Stoffel in Pension.

Nicht mehr unter uns

Das Jahr 1986 brachte auch Leid in viele Familien und in die Gehörlosengemeinde. Gestorben sind: Lina Tobler (86), St. Gallen, Noé Lallo (75), Aender, Werner Schmidhauser (67), St. Gallen, Klara Dietrich (73), Bussnang, Walter Jäger (78), Urnäsch, Mathilde Eisenring (63), Trogen, Anna Flaig (80), St. Gallen.

Babette Eggenberger (84), während 40 Jahren Lehrerin, ist am 21. August 1986 von ihren Altersbeschwerden für immer erlöst worden. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie im Pflegeheim St. Katharinalental in Diessenhofen.

Zweimal Jubiläum

Eine engere Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Weiterbildung zwischen der Beratungsstelle für Gehörlose und dem Gehörlosen-Sportclub St. Gallen trug Früchte. Maschinenschreiben, chinesisches Kochen und Keramikarbeiten waren für die jungen Gehörlosen attraktive Kursangebote genug.

Jubiläum auf der Beratungsstelle: In aller Stille feierte man hier Anfang Dezember das 20-Jahr-Dienstjubiläum der leitenden Sozialarbeiterin Frau Ruth Kasper. Feiern konnte auch der Gehörlosen-Sportclub St. Gallen. Die Fahnenweihe lieferte den Höhepunkt der glanzvollen 25-Jahr-Feier im «Schützengarten». Der Sportclub darf auch auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Erfolgreich, weil seine Mitglieder wiederum Meistertitel und Ehrenplätze in die Ostschweiz entführten, allen voran die landesweit bekannte Skiläuferin Katja Tissi.

Ein paar Schlechtwettervorschläge:

Wenn's draussen schneit...

Endlich sind die Ferien da oder ein freies Wochenende, und ausgerechnet jetzt stürmt und schneit es draussen. Da wird nichts aus dem geplanten Spaziergang durch die frisch verschneite Landschaft, auch Schlitten und Ski bleiben liegen. Aber wenn es draussen unfreundlich ist, lässt sich daheim doch manches unternehmen.



Auch wenn es draussen schneit, trifft man frohe Familien mit lachenden Gesichtern.

Wenn man alleine ist

Bei solchem Wetter alleine zu sein, ist sich nicht angenehm. Aber vielleicht ist auch der Freund alleine. Mit dem Schreibtelefon könnte man ihn zu sich einladen, das bereitet beide Freude und schöne Stunden.

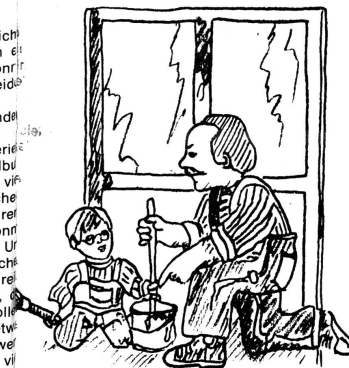
Nicht immer erreicht man so aber jemanden. Was dann? In einer Schublade sind vielleicht noch immer die Fotos von den letzten Ferien, die könnte man jetzt endlich einmal in ein Album kleben. Auch gepresste Blumen warten vielleicht schon lange zwischen dicken Büchern darauf, eingeklebt zu werden. Auch die während des Jahres gesammelten Briefmarken könnte man jetzt ablösen, pressen und einordnen. Und in den Büchergestellen warten so viele Bücher, die gelesen werden möchten; auf dem Schreibtisch liegt bestimmt auch noch ein Brief, schon lange hätte beantwortet werden soll. Und wie lang ist es her, seit Sie selbst etwas gezeichnet oder gebastelt haben? Aber wenn Ihnen das alles zu anstrengend ist, läuft vielleicht auch im Kino oder im Fernsehen ein guter Film.

Als Familie etwas unternehmen

In der Familie bieten sich an solchen Tagen Möglichkeiten, gemeinsam etwas zu tun. Das bedeutet mehr, als lediglich zusammen fernsehen. Das Problem beim Fernsehen ist nämlich, wie kalt es draussen ist. Und vielleicht ist, dass man es zwar in Gesellschaft tut, liest sich an einem solchen Tag endlich die Gründe genommen aber jeder dennoch für sich alleine bleibt. Wieviel wertvoller ist es doch, wenn in persönliches Problem zu besprechen. alle gemeinsam etwas spielen, basteln, kochen, vielleicht könnte man eine andere Familie besuchen. In der Familie bieten sich an solchen Tagen Möglichkeiten, gemeinsam etwas zu tun. Das bedeutet mehr, als lediglich zusammen fernsehen. Das Problem beim Fernsehen ist nämlich, wie kalt es draussen ist. Und vielleicht ist, dass man es zwar in Gesellschaft tut, liest sich an einem solchen Tag endlich die Gründe genommen aber jeder dennoch für sich alleine bleibt. Wieviel wertvoller ist es doch, wenn in persönliches Problem zu besprechen. alle gemeinsam etwas spielen, basteln, kochen, vielleicht könnte man eine andere Familie besuchen.

In der Familie bieten sich an solchen Tagen Möglichkeiten, gemeinsam etwas zu tun. Das bedeutet mehr, als lediglich zusammen fernsehen. Das Problem beim Fernsehen ist nämlich, wie kalt es draussen ist. Und vielleicht ist, dass man es zwar in Gesellschaft tut, liest sich an einem solchen Tag endlich die Gründe genommen aber jeder dennoch für sich alleine bleibt. Wieviel wertvoller ist es doch, wenn in persönliches Problem zu besprechen. alle gemeinsam etwas spielen, basteln, kochen, vielleicht könnte man eine andere Familie besuchen. In der Familie bieten sich an solchen Tagen Möglichkeiten, gemeinsam etwas zu tun. Das bedeutet mehr, als lediglich zusammen fernsehen. Das Problem beim Fernsehen ist nämlich, wie kalt es draussen ist. Und vielleicht ist, dass man es zwar in Gesellschaft tut, liest sich an einem solchen Tag endlich die Gründe genommen aber jeder dennoch für sich alleine bleibt. Wieviel wertvoller ist es doch, wenn in persönliches Problem zu besprechen. alle gemeinsam etwas spielen, basteln, kochen, vielleicht könnte man eine andere Familie besuchen.

oll, endlich hat der Vater wieder einmal Zeit für die Kinder.



Unheimliche und lustige Gesellschaftsspiele

Von Bergegeistern

Vor allem bei schlechtem Sturm Wetter kommen die Geister von den Bergen in die Dörfer herunter und treiben ihren unheimlichen Spuk. Abends bei Kerzenlicht kann man sich gegenseitig Geschichten erzählen von dem Geist, der seit hundert Jahren die Einwohner des Bergdörfers erschreckt, in dem man zurzeit selber in den Winterferien ist. Auf Spaziergängen hat man vielleicht etwas Besonderes in der Gegend entdeckt, einen grossen Felsen, einen alten, verlassenen Stall, eine einsame Kapelle, eine steile Felswand, einen vom Blitz gespaltenen Baum. Diese Orte kann man in seine Geistergeschichten einbauen, dann wird sie noch echter.



Wer Geistergeschichten nicht gern hat, kann auch gewöhnliche Geschichten erfinden. Wenn mehrere Personen zusammen sind, kann jemand mit erzählen beginnen. «Es war einmal...» Plötzlich stoppt er, und die Person, die rechts von ihm sitzt, erzählt weiter. Man kann viel dazu erfinden oder auch nur ein paar Sätze. Diese Geschichten können sehr spannend werden, weil niemand weiss, wie sie enden.

Ein einfaches Wortspiel: Jemand sagt ein zusammengesetztes Wort, zum Beispiel Kuhhorn. Der nächste nimmt den zweiten Teil des Wortes und macht daraus ein neues, zum Beispiel Hornhaut, Hautcreme, Cremepulver, Pulverschnee, Schneehütte, Hütendach usw. Alle versuchen, zusammen eine möglichst lange Wortkette zu bilden.

«Hans wäre ein Bär»

Für dieses Spiel braucht es mindestens 4 Personen, besser 6 bis 10. Eine Person, zum Beispiel Peter, wird vor die Tür geschickt. Die Zurückgebliebenen bestimmen einen Menschen X aus ihrer Gruppe. Peter wird hereingekehrt. Mit verschiedenen Fragen versucht er, den Menschen X zu erraten. Er kann mit der Frage beginnen:

«Welches Tier wäre dieser Mensch X?» Alle geben eine Antwort, auch der gesuchte X. Er sagt, wie er sich selber sieht. Ist X eher ein gemütlicher, ruhiger Mensch, der gerne viel schläft, kommen vielleicht Bär, Siebenschläfer, Murrentier, Faultier usw. als Antworten. Bei einem lustigen, neugierigen X werden eher Ziege oder Papagei gesagt. Neben den Verhaltensweisen kommen einem oft auch Tiere in den Sinn, die dem Gesichtsausdruck, der Körperform oder den Bewegungen des Menschen X ähnlich sind.



Wenn alle ein Tier gesagt haben, fragt Peter weiter: «Welches Land wäre dieser Mensch?» Welche Blume, welcher Baum, Sport, welches Haus, Gemüse, Möbelstück, welche Farbe?» usw. Er stellt so viele Fragen, bis er glaubt, Mensch X gefunden zu haben. Hat er richtig geraten, darf X vor die Tür, und ein neuer X wird bestimmt. Mir hat dieses Spiel immer viel Spass gemacht. Bei guten, passenden Antworten haben wir sehr gelacht. Wir haben einander plötzlich mit anderen Augen gesehen, lustiger und verspielter.

I. Stö.

Betrifft: Beilage Einzahlungsschein

In der letzten Nummer wurde die Beilage des Einzahlungsscheines für das «GZ-Abonnement 1987» angegeben. Leider passierte in der Druckerei ein Missgeschick, die Einzahlungsscheine wurden nicht eingeschoben. Wir bitten um Entschuldigung. Inzwischen wurden die Einzahlungsscheine separat verschickt.

Was man im Winter im Schnee alles entdecken kann. Spuren erzählen Tiergeschichten!

Spurenkunde

Eichhörnchen: hupfend; es tritt wie der Hase nie mit seinen Vorder- und Hinterbeinen in die gleichen Stapfen.



Hase: fliehend; er setzt die längeren Hinterläufe vor die kürzeren Vorderläufe.



Katze: schnürend; sie setzt ihre Pfoten voreinander, wie an einer Schnur aufgereiht.



Fuchs: schnürend; wie alles Raubwild hinterlässt er meist deutliche Abdrücke der Sohlen- und Zehenballen.



Dachs: genagelt; er drückt, anders als Katze und Luchs, die Krallen ein; die Zehen sind nach innen gerichtet.



Hund: geschränkt; wie alle grossen Tiere setzt er die Pfoten in zwei Linien auf.



Wildschwein: fliehend; anders als bei andern Paarhufern sind auch die verkümmerten Hinterbeine eingedrückt.



Reh: ziehend; d. h. langsam gehend; auf der Flucht macht es Sprünge bis zu 4 m.



Hirsch: ziehend; das Trittsiegel ist dem von Reh und Gemse ähnlich, nur grösser. Fluchtsprünge bis zu 7 m.



Pferd: im Schritt. im Trab.

